

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. Eugen Korschelt in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XLV. Band.

22. Juni 1915.

Nr. 11.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. **Dück**, Ein Liebesspiel einer Hauskatze. S. 481.
2. **Verhoeff**, Zur Kenntnis deutscher Symphyognathen. (Mit 11 Figuren.) S. 483.
3. **Poche**, Zur Terminologie der systematischen Kategorien und zur Benennung der super-

- generischen Gruppen im allgemeinen und jener der Pennatulinea im besonderen. S. 510.
4. **Kornfeld**, Über die Augen von *Spinther miniacus*. (Mit 2 Figuren.) S. 516.
 5. **Zacher**, Bemerkungen zum System der Dermapteren. (Mit 2 Figuren.) S. 523.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Ein Liebesspiel einer Hauskatze.

Von Prof. Johannes Dück, Innsbruck.

eingeg. 28. März 1915.

Karl Gross sagt in seinem bekannten Buch »Die Spiele der Tiere« (2. Aufl. S. 305 f.): »Da ausführlichere Schilderungen einer spielähnlichen Koketterie recht selten sind, muß ich mich in diesem Falle auf nur ganz wenige Beispiele aus der höheren Tierwelt beschränken.« Er spricht dann vom Eichhörnchen, den Wasserspitzmäusen, dem Reh und einigen Vogelarten. Eine diesbezügliche Beobachtung bei der Katze, die ich sofort nach dem Ereignis aufzeichnete, dürfte daher manchem Tierpsychologen willkommen sein!

Es war am 13. Februar dieses Jahres, zwischen 12 und 1 Uhr. Ich genoß auf meinem Glasbalkon die recht angenehm den Frühling verkündende Sonne und blickte auf das zu meinen Füßen liegende Gartenhäuschen, das ebenfalls in vollstem Sonnenlichte lag. Da bemerkte ich auf der Bank des Gartenhäuschens einen großen grauen Kater, der mit starren Blicken nach der Tischplatte hinaufschaute. Auf der andern Seite lag ein rötlich-weißer Kater, ebenso unbeweglich und starren Auges. Oben auf der Tischplatte aber befand sich ein munteres Kätz-

lein, im Gegensatz zu den beiden die Beweglichkeit selber; sie bog sich und wendete sich, rollte sich über den Rücken mit einer Geschmeidigkeit und Leichtigkeit, als ob sie eine Tanzvorstellung geben wollte. Es war geradezu ein Entzücken, diese ständig sich verändernden eleganten Linien zu sehen; dabei schaute sie so neckisch und schelmisch aus ihren Augen, daß man unwillkürlich das helle Vergnügen an diesem neckischen Spiel daraus lesen konnte. Bald wälzte sie sich gegen den grauen Kater zu und ließ für einen Augenblick — aber nur für einen Augenblick! — ihr Köpflein über den Tischrand hinabhängen, dann schnellte sie rasch wieder zurück gegen die Mitte der Tischplatte, drehte und wendete sich auf der Seite und auf dem Rücken, mit Körper und Schweif ständig andre Linien bildend, näherte sich dem rötlich-weißen Kater, rollte dann wieder zurück gegen den grauen, ein abwechslungsreiches Spiel von Gewähren und Versagen, wie es die raffinierteste Kokette nicht besser hätte spielen können. Das dauerte, solange ich es beobachtete, etwa 10 Minuten; im allgemeinen schien sie den grauen Kater zu bevorzugen, was auch der andre offenbar einzusehen begann. Er hob nämlich langsam und würdevoll den Kopf, sah sich seitwärts auf dem Boden nach einer geeigneten Stelle um, warf dann noch einen verächtlichen Blick auf das lustige Kätzchen — die alte Geschichte von den sauren Trauben! — und sprang hinab; aber nun ging er nicht etwa weiter, sondern blieb unten auf dem Boden hocken und hob nur ab und zu den Kopf, um so etwas wie einen ärgerlichen Blick nach oben zu werfen.

Und nun geschah es mit einem Male, daß das Kätzlein mitten in seinem tollen Spiel innehielt, sich duckte und mit der Rückseite gegen den grauen Kater zu liegen blieb. Der erhob sich daraufhin, aber nicht etwa eilig, sondern beinahe würdevoll, und langsam stieg er auf die Tischplatte und auf das geduckte Kätzlein, seine breiten Vorderprätzen lagen neben den zierlichen des Kätzchens, und es begann, was offenbar des ganzen Liebesspieles Ziel und Zweck gewesen war. Es verging wohl eine Minute, dann plötzlich schrie das Kätzlein laut auf, das Schreien wurde immer jämmerlicher und lauter, es hielt nicht mehr ruhig, der Kater wich von ihm und sprang mit raschem Satz auf den Boden. Dergleichen huschte eilend das Kätzchen davon.

Es müßte ein unvergleichliches Bild von tierischer Koketterie abgeben, wenn es gelänge, einen derartigen Vorgang kinematographisch aufzunehmen; schildern läßt sich ja so etwas viel schwerer, und immer bleibt Raum für den Einwand des subjektiven Empfindens, ein Einwand, der eben bei einer kinematographischen Aufnahme unbedingt wegfiel. Wiederholt hat sich der Vorgang bisher vor meinen Augen nicht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Dück Johannes

Artikel/Article: [Ein Liebespiel einer Hauskatze. 481-482](#)